

eine Waffe gegen frivole Streiksenzierungen werden.

Dass in Streitfällen Sachverständige zugezogen werden sollen, dass auch bei Ausschreibungen die Bedingungen von Sachverständigen festgesetzt werden sollen und dass bei Vergabe von grossen Lieferungen vom Pflanzenmaterial Muster einzufordern sind, das alles sind Wünsche, gegen die nichts zu erinnern ist (Leitsätze 19—21).

Das Nächste würde unseres Erachtens nun sein, die Leitsätze noch in eine präzisere Form zu bringen und ihnen durchweg einen verpflichtenden Charakter zu geben. Alles Entbehrliche wäre vorher daraus zu entfernen, damit das, was dem Auftraggeber vorgelegt werden muss, nicht zu umfangreich erscheint. Wer dann einen Auftrag übernimmt, hat dabei seinen Auftraggeber auf diese Bedingungen zu verpflichten. Werden sich dann die Landschaftsgärtner Deutschlands einig, dass sie nur unter diesen Bedingungen Arbeiten übernehmen wollen, kommt es in dieser Hinsicht zu einem festen Zusammenschluss unter ihnen, so ist durch diese vorbereitenden Leitsätze ein gutes Stück sozialer Arbeit für die Branche der Landschaftsgärtnerei getan.

## Das neue Baugesetz für das Königreich Württemberg.

Von einem unserer Mitarbeiter in Württemberg, wenn wir nicht irren, dem Verfasser selbst, erhielten wir vor einigen Tagen den nachstehenden Aufruf an die Handelsgärtner Württembergs, den wir heute gern bekannt geben. Wir werden zu einzelnen Punkten des betreffenden Gesetzes, die auch von allgemeinem Interesse für viele unserer geschätzten Leser sind, in der nächsten Nummer von „Der Handelsgärtner“ in einem besonderen Artikel Stellung nehmen.

In unserem Württembergischen Landtage soll diesen Winter ein neues Baugesetz beraten werden und wird es, damit unsere diesbezüglichen Wünsche bezw. Eingaben beizeiten unseren Herren Abgeordneten zugestellt werden können, nötig sein, uns jetzt schon mit der so überaus wichtigen Sache zu befassen.

Seit Jahren immer härter um unsere Existenz ringend, sind durch unsere Verkehrsverhältnisse Länder mit früheren oder günstigeren Witterungs- und Kulturverhältnissen mehr oder weniger Herr auf unserem Markte von Gemüse und Blumen geworden; man konnte uns aus Rücksicht auf unseren Aussenhandel nicht oder nur ungenügenden Zollschatz gewähren. Zu den meist bedeutend gestiegenen Bodenpreisen kam die allgemeine Verbesserung der Lage unserer Arbeiter, die in Verbindung mit dem Steigen fast allen nötigen Materials eine grosse Kostenerhöhung für den Betrieb jeder Art von Gärtnerei, aber bis heute noch keine oder nur geringe Besserbezahlung unserer Produkte gebracht hat. Von dem, was uns noch „ohne Aufschlag“ geblieben, haben wir das Recht, den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, und das ist Licht und Luft — möglichst viel Sonne! Nach unseren Gesetzen besteht nun zwar ein Recht gegen lästige Anlagen — sei es Russ, Rauch usw., doch musste zur Wahrung desselben meist die Hilfe eines Rechtsanwaltes

in Anspruch genommen werden. Wiewohl das Gesetz sogar die Verdunkelung des Himmelsblau durch Telephon-Anlagen nötigenfalls auch als Ursache einer lästigen Anlage anerkennt, so wurden wir, bezw. unsere Gärten, Glashäuser und Frühbeete bei Erstellung nachbarlicher Bauten, die durch ihren Schatten geeignet sind, uns einen mehr oder weniger grossen Schaden zu machen, in dem betr. Gesetze doch vergessen, und stehen uns bei Klagen, meist zu dem Schaden auch noch Einbusse an Geld, wenn nicht gar an der Gesundheit in Aussicht.

Wir haben es nun diesmal in der Hand, bei Bestimmung der neuen Baugesetze dahin zu wirken, dass unserem Stande, gegenüber der bisherigen Rechtslosigkeit, ein, und zwar genügender Rechtsschutz werde, nicht, dass wir auch in Zukunft der Willkür unserer Nachbarn unterworfen sind, und so vom nächsten Besten konkurrenzunfähig gemacht bezw. um das Resultat jahrelanger, mühevoller Arbeit gebracht werden können.

Nun besteht auch noch in manchen — besonders in grösseren — Gemeinden die Sitte, Weg-Änderungen, Ziehung-Änderungen- und Wiederveränderung von Baulinien nur in einem Ausschreiben in dem betr. Amtsblatt anzuzeigen. — Wie manchem von uns fallen nach des Tages Last und Hitze schon beim politischen Teil unserer Zeitungen, geschweige denn beim Lesen des Amtsblattes die Augen zu. Hat er nun nicht das beneidenswerte Vergnügen, liebe Verwandte, Freunde und Bekannte auf dem Rathause zu haben, oder hört nicht zufällig von dem neuesten oder allerneuesten Erlasse, so wird er, wie schon oft, bei „gefälliger Einsichtnahme der aufgelegten Pläne“, die mitunter nicht sehr gefällig gegebene Auskunft erhalten, er sei zu spät erschienen und müsse auf dem Gnadenwege nach seinem Rechte suchen, — ein Weg, der meistens ein sehr dornenvoller, wenn nicht gar unnützer ist. — Also auch hier wäre von unserem Landtage zu erbitten, dass den Gemeinden vorgeschrieben wird, bei derartigen Angelegenheiten samt der bisherigen Ausschreibesitte dem betr. Eigentümer oder Pächter immer rechtzeitig genug durch eingeschriebenen Brief, an den eine kleine, aber sicher verlässliche Skizze und Erklärung angefügt ist, Kenntnis bekommt. Man mahnt uns ja bei den kleinsten Steuer-Rückständen brieflich, also warum nicht auch in solchen, für uns oft so schwerwiegenden Fällen?

Gewiss werden viele Herren Kollegen schon ihres eigenen Besitzes oder Pachtbesitzes wegen, für sich und ihre Nachkommen für Vorstehendes sein, und diejenigen, die dieses nicht mehr nötig haben, werden sich durch ihr Eintreten für diese gerechte Sache den Dank der anderen, schon gar auch unserer ausserwürttembergischen Herren Kollegen, in deren Ländern ebenfalls besagte Missstände herrschen, verdient machen, damit wahr werde: Einer für Alle, Alle für Einen!

## Rundschau.

### Handel und Verkehr.

— **Frachtvergünstigungen für Auslandsobst.** Die deutschen Eisenbahnverwaltungen machen bekannt, dass vom 1. November ab für Beförderung von französischen Walnüssen, die in Waggonladungen von mindestens 10000 kg

von den Stationen der Orléans-Bahn verfrachtet werden, für die ausserfranzösischen Strecken ab Les Verrières direkte ermässigte Frachtsätze geniessen. Nähere Auskunft können die Stationsverwaltungen erteilen.

— **Die Beteiligung des deutschen Reiches am Aussenhandel der Schweiz im Jahre 1906** enthalten die „Nachrichten für Handel und Industrie“ einige Angaben, die auch für den Gartenbauhandel von Interesse sind. Danach gestaltete sich die Ein- und Ausfuhr an Früchten und Gemüse in folgender Weise:

	Einfuhr Frchs. an Wert Frks.	Ausfuhr an Wert Frks.
Obst und Beeren, frisch:		
offen oder in Säcken	154336	8210683
Aepfel, Birnen, Aprikosen:		
in anderer Packung	109020	110586
Anderes frisches Obst und Beeren: in and. Pack.	462280	108052
Steinobst, gedörrt und getrocknet	16320	1270
Fruchtsäfte ohne Zucker	13790	633
Frische Tafeltrauben in frankierten Poststücken	1155	14485
And. frische Tafeltrauben	12045	11097
Baumüsse, Haselnüsse etc.	15100	13723
Kohl, gelbe Rüben, Esszwiebeln	855746	27500
Anderes frische Gemüse	2205480	219627
Gemüse, konserviert, getrocknet, offen	168130	16789
Gemüse, eingesalzen, Sauerkraut	19965	125
Anderes Gemüsekonserven, in Gefässen bis 5 kg.	66880	343
Kartoffeln	1300834	41272
Sonstige Früchte und Gemüse	22331	32404
Zusammen:	5423412	8811949

Es überwiegt sonach die schweizerische Ausfuhr die deutsche Einfuhr um 3388537 Frks., was bei diesen Artikeln nicht wunder nehmen darf. Ausschlaggebend ist hierbei Position 1, frisches Obst, wobei besonders Wirtschaftsäpfel eine wichtige Rolle spielen. Ueber Pflanzen spricht sich leider die der „Schweizerischen Handelsstatistik“ entnommene Aufstellung nicht aus.

— **Ueber die geringe böhmische Obstausfuhr** haben wir schon früher berichtet. Bis zum 1. November haben in diesem Jahre nur 97 Obstkähne die Elbe passiert, während im Vorjahr bis dahin 161 sogenannte Obstzillen aus Böhmen nach Deutschland eingeführt worden sind. Die Ausfuhr von Pflaumen kam infolge der Missernte im Elbtal gänzlich in Wegfall.

— **Die Einfuhr von Mostobst in Stuttgart** wird in diesem Jahre eine aussergewöhnliche Höhe erreichen, nach den amtlichen Mitteilungen sind in diesem Herbst bis zum 31. Oktober Mostäpfel 4196 Doppelwaggons dort eingeführt. Es kamen davon 2553 Waggons aus Italien, 608 Waggons aus Oesterreich-Ungarn, 461 Waggons aus Belgien und Holland, 254 Waggons aus der Schweiz, 179 Waggons aus Serbien, 33 Waggons aus Spanien, 15 Waggons aus Frankreich und 93 Waggons aus anderen deutschen Bundesstaaten. Zu berücksichtigen ist ferner, dass alle aus Italien eintreffenden Waggons nicht mit 10000, sondern mit 12000 kg beladen sind, so dass die wirkliche Zufuhr von 4706 Waggons à 10000 kg anzunehmen ist.

— **Schliessfächer für Frachtstundnehmer bei den Eisenbahn-Güterkassen**

sollen versuchsweise, wie bei der Reichspost eingerichtet werden. In Berlin ist damit auf dem Schlesischen und Görlitzer Bahnhof der Anfang gemacht worden. Jedes Fach hat ein, nur mit den dazu gehörigen Schlüsseln, zu öffnendes Kunstschloss. Einen Schlüssel hat der Inhaber, den andern die Eisenbahn und die Schliessfächer sind von vormittags 6 Uhr bis abends 8 Uhr unausgesetzt zugänglich und werden unentgeltlich überlassen. Die Uebergabe der Frachtbriefe an die Empfänger gemäss § 644 der Eisenbahnverkehrsordnung gilt mit ihrem Einlegen in die Schliessfächer als vollzogen. Das Recht des Empfängers, auf Verlangen von der Ankunft des Gutes besonders benachrichtigt zu werden, wird durch die Benutzung eines Schliessfaches nicht berührt. Die Einrichtung ist zur Beschleunigung des Verkehrs und im Interesse eines geregelteren Geschäftsganges nur zu empfehlen. Die Möglichkeit, sofort über die Papiere verfügen zu können, der Zeitgewinn gegenüber der Abholung der Frachtbriefe am Schalter, besonders zu den Tagesstunden, an denen ein starker Andrang stattfindet, sowie ferner die Möglichkeit, mit der Entladung von Wagenladungen schon vor Anfang der Geschäftsstunden beginnen zu können, sind sicherlich schwer ins Gewicht fallende Vorteile. In Leipzig, Halle, Kottbus, Kassel hat man mit der Einrichtung auch bereits günstige Erfahrungen gemacht.

— **Der Obstmarkt in Düsseldorf**, von der Handelskammer für die Rheinprovinz Anfang dieses Monats abgehalten, wurde ausserordentlich stark besetzt; es mögen gegen 1600 Kisten Tafel- und Wirtschaftsobst angefahren worden sein, doch konnte nur  $\frac{2}{3}$  verkauft werden, obgleich die Preise zum Teil niedrig gestellt wurden. Dieser Misserfolg wird wie das von uns schon oft früher hervorgehoben ist, auf die ganz übertriebenen hohen Preisnotierungen zurückgeführt. Wenn für Daueräpfel mittlerer Qualität, Goldparmänen, Schöner von Boskoop, graue französische Renette, roter Eiserapfel und andere bekannte Sorten — selbst wenn es sich hierbei um gepflückte Ware handelt — 30—40 Mk. für 50 kg verlangt werden, so ist das Obst viel zu teuer um dem mittleren und kleinen Manne zu ermöglichen, seinen Bedarf zu decken. Die Preise sind schliesslich auch teilweise 25—30% herabgesetzt worden. Von unserer Seite sind derartige Beobachtungen schon oftmals gemacht worden und wir können nur immer wieder hervorheben, dass auf diese Weise dem Obsthandel herzlich wenig gedient ist. Vielfach wird ein falscher Weg eingeschlagen um die Rentabilität des heimischen Obstbaues nachzuweisen und es werden für minderwertige Ware vielfach unverhältnismässig hohe Liebhaber-Preise angesetzt.

## Rechtspflege.

— **Ueber das Recht des Gläubigers auf die Arbeitsleistung seines Schuldners.** Das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg hat über diese Frage ein interessantes Urteil gefällt. Ein Buchhalter in einem Betrieb war mit 3000 Mk. Jahresgehalt engagiert. Da er aber Schulden hatte, vereinbarte er mit seinem Prinzipal, dass er nur 1500 Mk. beziehen wollte, die anderen 1500 Mk., welche der Pfändung unterlägen hätten, sollten seiner Frau als Unterstützung gezahlt werden. Die Gläubiger versuchten dieses Abkommen anzufechten.

## Neue bewährte Gemüsesorten der letzten Jahre.

Auszug aus dem Protokoll der „Erfurter Gärtnervereinigung“ vom 29. Oktober 1907.

Das Gute zu prüfen und dann zu empfehlen, diesen Grundsatz wendet unsere Vereinigung nicht nur bei Blütenpflanzen und feinen Kulturpflanzen an, auch dem Gemüse wird eine recht sorgfältige Beurteilung zu teil und so war der letzte Abend hauptsächlich diesem interessanten Arbeitsfeld gewidmet.

Als empfehlenswerte Sorten verschiedener auswärtiger Züchter werden folgende genannt: Buschbohnen: *Aurora Zucker-Brech.*, sehr feine, aber empfindliche Sorte mit ganz geringem Samenertrag. *Hinrichs bunte ohne Fäden* und *braune Delikatess.* letztere eine der schönsten Wachsbohnen, sehr zart und fruchtbar.

Von Stangenbohnen wurden hervorgehoben: *Schlachtschwert ohne Fäden*, sehr empfindliche, aber gute Marktsorte. *Ohnegleichen*, eine wunderbar zarte Sorte, sehr empfehlenswert. *Präsident Roosevelt*, diese ausgezeichnete Sorte ohne Fäden ist besser wie die sogenannte *Fadenlose Wachs-Korbfüller*, feine Sorte von grosser Fruchtbarkeit.

Eine feine, ganz ausgezeichnet bewährte Mark-Erbse wird ferner in der englischen Sorte *Excelsior* empfohlen. — Die neue Endivie *Silberherz* hat ihren Ruf als eigenartige, feine Sorte voll erfüllt.

Unter den Treibgurken ist *Sensation* die letzten Jahre viel verlangt und angebaut worden, und diejenigen, welche der Sorte rationellen Schnitt angedeihen liessen, werden von dem reichen Ansatz entzückt sein. Derselbe enorm grosse Fruchtansatz zeichnet die neue Sorte *Fürst Bülow* aus; dieselbe ist wohl jetzt mit

und Färbung der Blumen am besten. Der Stiel dieser Sorte ist recht gut; die Färbung ist ein kräftiges Lachsrosa mit bläulichen Spitzen. Es wird eine gute Schnittsorte werden, als Dekorationsdahlie genügt die Sorte aber nicht. *Tip-Top* hat eine kräftige lilafarbene, nach Magentaviolett neigende Tönung, ähnlich wie sie die ältere *Herzogin Agnes* zeigt. Die Spitzen der Blumen sind heller. Form und Stiel befriedigen, die Haltung der Blume ist ziemlich gut. Die Blühwilligkeit ist eine ausserordentliche und habe ich mir die Sorte als eine derjenigen notiert, die als Gruppenpflanze für Fernwirkung in erster Linie in Betracht kommt. *Freudenfeuer* ist ihrer ganzen Erscheinung nach eine Dekorationsdahlie, da sie der ausserordentlich reichen Flor, die schöne leuchtende Farbe und die aufrechte Blütenhaltung an guten Stielen hierzu bestimmen. Die Farbe lässt sich der Deegenschen *Mars* vergleichen, ist also ein tiefes, etwas nach Blutrot neigendes Scharlach. *Kolillon* besitzt mittelgrosse, interessant geformte Blumen mit eigentümlicher Mitte; Stiel und Haltung der Blumen könnten besser sein. Das kräftige Lila der Blume hält ebenfalls die Mitte zwischen dem Lila der *Beatrice* und dem Magenta der *Dahlie Libelle*. Vielleicht findet die Sorte bei den Bindekunstlern Anklang. Die Bornemannschen Züchtungen besitzen im allgemeinen noch den Vorzug der frühen Blüte, welche Eigenschaft natürlich nur bei näherer Beobachtung zur Geltung kommt.

Aus dem Jahrgang 1907 der Bornemannschen Serie sind die chromgelbe *Goldland*, die erst als *Blitz* angeboten war, sowie die zwei Schwestersorten *Herbstabend* und *Herbsttöne* zu nennen. *Goldland* ist, wie die Mehrzahl der Bornemannschen Sorten, von niedrigem Wuchs und hervorragender Blühwilligkeit. Die Haltung der etwas grünlich getönten Blumen ist recht gut, die Form freilich lässt etwas zu wünschen

übrig. Immerhin wird *Goldland* jetzt neben der bedeutend intensiver goldgelb getönten, auch höher wachsenden Ansorgenschen Sorte *Graf Fritz Schwerin* und mit *Gotelinde* jetzt die beste Dekorationsdahlie sein. Auch als Sorten für Massenschnitt kommen diese drei an erster Stelle.

*Herbstabend* und *Herbsttöne* blühen in Frankfurt sehr unter dem Laube versteckt; an anderen Orten auf weniger reich gedüngtem Boden zeigen die Sorten diesen Fehler nicht. Was die Farbe betrifft, so hat *Herbstabend* viel von *Mary Service* und auch *Herbsttöne* gehört in die gleiche Farbenklasse, ist aber in der Grundtönung zarter. Die Form ist bei beiden Sorten gut, *Herbsttöne* scheint aber doch die dankbarste von beiden zu sein und hat auch wohl am meisten Aussicht, eine begehrte Schnittsorte zu werden. *Anna Bornemann* (Bornemann 1907), die in manchen Katalogen fälschlich als *Anna Bornemann* geführt wird, ist eine der am reichsten blühenden Edeldahlilien, die ich kenne; die Farbe ist ein helles Chamois. Der niedrige Wuchs und die gute Haltung der Blumen machen die Sorte zu einer guten Dekorationsorte; für Fernwirkung ist aber die Färbung zu matt.

Max Deegen-Köstritz, auch einer unserer produktivsten und erfolgreichsten Züchter in Edeldahlilien, stellte nur eine Neuheit, nämlich *Chrysanthème* aus, die in der Farbenschattierung an *Britannia* erinnert, jedoch eine hellere Grundtönung zeigt und in Form und Haltung der Blume edler ist. Der letzte Jahrgang brachte gerade in diesen Mischfarben von Bronze und Chamois sehr gute englische Neuheiten, dennoch wird sich *Chrysanthème* neben diesen behaupten. In Stiel und Haltung der Blume gibt es nichts besseres als diese Sorte. Von der berühmten Blühwilligkeit zeigte *Chrysanthème* in Frankfurt nichts, die wenigen dort vorhandenen

Pflanzen lassen aber in dieser Beziehung ein endgültiges Urteil nicht zu.

J. Döppleb-Erfurt überraschte die Dahlienleute mit seiner bereits von 1905 stammenden *Amazone*, die zwar schon in Berlin sowie in Mannheim von K. Weissig & Sohn-Grossenhain gezeigt wurde, aber doch verhältnismässig wenig bekannt geworden ist. Das dunkle Purpurviolett dieser Sorte, welches lachsrot durchsetzt ist und besonders an den Spitzen bläulich schimmert, ist vielleicht nicht nach jedermanns Geschmack, aber andererseits doch in dieser eigenartigen Nuance bei anderen Sorten nicht wieder vertreten. Aehnlich ist allerdings die englische Sorte *Australian* vom Jahrgang 1907, *Amazone* besticht aber durch die tief gebaute, kräftige Blume und den nicht minder kräftigen, die Blume frei tragenden, auffallend langen Stiel. Daher waren mit mir noch andere Besucher des Versuchsfeldes der Meinung, dass *Amazone* eine der hervorragendsten der dort gezeigten Sorten sei. Die anderen Döpplebschen Züchtungen, deren wir in dem Katalog der Firma wohl einige zwanzig aufgeführt finden, bieten nichts Hervorragendes. Die niedrige, zitronengelbe *Wulfenit* (1907) blüht so reich, dass die Pflanze buchstäblich unter der Blütenfülle verschwindet, die Farbe ist aber nicht rein genug und die Form zu schwer, um diese Sorte unter der grossen Menge gelber Sorten noch aufkommen zu lassen. Das gleiche gilt in noch höherem Masse von *Eros* und *Persephone*. Wir haben in Weiss und Orangerot jetzt so viel gutes, dass man das Sortiment nicht unnötigerweise mit solchen „Mitläufern“ beschweren sollte.

In unserem zweiten Teile beschäftigen wir uns mit den Züchtungen von Tolkhaus-Broxten; Otto Mann-Leipzig-Eulritzsch; Nonne & Höpker-Ahrensburg; Pape & Bergmann-Quedlinburg; Wilhelm Pfitzer-Stuttgart und Hermann Severin-Kremmen.